

# BUDDHA GAUTAMA



Die Götter bitten den Bodhisattva,  
als Buddha auf der Erde zu erscheinen.

Die Götter kündigen das Erscheinen  
eines Buddhas auf Erden an.



Für Ihnen unbekante Charaktere und Begriffe nutzen Sie bitte [www.indische-mythologie.de](http://www.indische-mythologie.de)  
Bei Bedarf habe ich den Suchbegriff in Klammer vermerkt.

Als Vorlage diente mir ‚The great Chronicle of Buddhas‘ - Kapitel 2 und 40.  
Mit freundlicher Genehmigung von Gan Gim Teck.

Quellennachweis der Bilder  
<https://wellcomecollection.org/works/bww4xqxb>  
<https://wellcomecollection.org/works/gbctsy6>

Setaketu genoss das Leben in Tushita. Er war mit der Blume der Prophezeiung geschmückt, dieser Mann wird ein Buddha werden, geäußert von den Buddhas Dipankara bis Kassapa. Millionen Jahre verbrachte er in Tushita, bis die Götter ihn baten, auf Erden als Buddha zu erscheinen.

Setaketu führte in Übereinstimmung mit der Tradition die fünf großen Untersuchungen durch. Geeignete Zeit, geeigneter Inselkontinent (Saptadvipa), geeignetes Land, geeignete Familie, Lebensdauer der Mutter.

Die Zeit ist nicht für die Ankunft eines Buddhas geeignet, wenn die Lebensspanne der Menschen über hunderttausend Jahre beträgt, denn sie vergessen Vergänglichkeit und Leiden. Ein Buddha jedoch spricht über Vergänglichkeit und lehrt den Weg, der aus dem Leiden führt. So würden sie die Lehre nicht verstehen und sich fragen, was der Buddha ihnen sagen wolle. Der Zeitraum, in dem die Lebensspanne unter hundert Jahre fällt, ist ebenfalls nicht geeignet, da sie den sinnlichen Freuden anheimgefallen sind. Sie könnten die Lehre nicht verinnerlichen. Die Periode dazwischen ist richtig für das Erscheinen eines Buddhas. Als die Götter ihre Bitte an Setaketu richteten, lag die Lebensspanne der Menschen im Bereich von hundert Jahren.

Nur auf dem Inselkontinent Jambudvīpa erschienen frühere Buddhas. Die bisherigen Bodhisattvas wurden in ihrer letzten Existenz in Brahmanen- oder Königsfamilien (Brahmane, Kshatriya) geboren, je nachdem welche von den Menschen dieser Zeit als überlegen angesehen wurde. Derzeit wurde die weltliche Macht geehrt und Setaketu entschloss sich für den Shakya Klan König Siddhodanas, der in Kapilavastu regierte.

Die Mutter eines Buddhas muss über Äonen hinweg zu Vollkommenheit gelangt sein und ihr Leib darf nur den Bodhisattva empfangen. Maya, die Gemahlin Siddhodanas, erfüllte diese Voraussetzungen, sie hatte noch kein Kind geboren und ihre verbleibende Lebensspanne betrug zehn Monate und sieben Tage.

Nach diesen Untersuchungen ließ der Bodhisattva die Götter wissen, dass er ihrer Bitte nachkommen werde und verabschiedete sich.



Am Vollmondtag des Monats Ashadha (Juni/Juli) hatte die fünfundfünfzig Jahre alte Königin Maya einen Traum. Götter trugen sie zum Anotatta See, legten sie unter einen Sal Baum, kleideten sie in ein prachtvolles Gewand und schmückten sie. Ein weißer Elefant kam von einem Berg herab, umrundete sie und trat von der rechten Seite in ihren Leib ein.

Als sie erwachte, erzählte sie Siddhodana den Traum, er rief sofort die führenden Weisen zusammen und bat um dessen Deutung.

Sie besprachen sich und teilten dem König ihre Einschätzung mit: ‚Großer König, die Königin ist mit einem Jungen schwanger. Entscheidet er sich für ein der Welt zugewandtes Leben, wird er ein Weltenherrscher, entscheidet er sich für ein der Welt abgewandtes Leben, wird er ein Buddha.‘

Mayas Schwangerschaft dauerte 295 Tage. Im Monat Vaishaka (April/Mai) reiste sie in einer goldenen Sänfte nach Devadaha zu ihren Verwandten. Zwischen Kapilavastu und Devadaha lag Lumbini und Maya verlangte es nach einer Rast. Am Himmel drängten sich die Götter. Maya spürte die Zeichen der bevorstehenden Geburt und ergriff den Ast eines Sal Baumes. Ihr Gefolge sperrte den Bereich ab und zog sich zurück. Der Bodhisattva wurde geboren. Er stand sofort fest auf seinen Füßen. Maya kehrte nach Kapilavastu zurück.

Gleichzeitig mit dem Bodhisattva wurden geboren, Yasodhara, seine zukünftige Frau; Ananda, sein zukünftiger Vertrauter; Chandaka, sein Wagenlenker; Kaludayi, sein Freund; Kanthaka, sein Pferd; der Baum, unter dem er Buddhaschaft erlangen sollte.

Am fünften Tag nach der Geburt fand die Namensgebung statt.

Acht Weise, Rama, Dhaja, Lakkhana, Manti, Kondanna, Bhoja, Suyama, Sudatta, wurden erwählt, die Merkmale des Prinzen zu untersuchen. Sieben kamen zu dem Schluss, entscheidet er sich für ein der Welt zugewandtes Leben, wird er ein Weltenherrscher, entscheidet er sich für ein der Welt abgewandtes Leben, wird er ein Buddha. Nur Kondanna, der jüngste von ihnen, war sicher, dass er ein Buddha wird. Dann berieten sie über den Namen des Prinzen und schlugen Siddharta vor.

Am siebten Tag nach der Geburt verstarb Maya und wurde in Tushita männlichen Geschlechts wiedergeboren. Ihre Schwester Gautami war nun Königin. Drei Tage nach dem Tod Mayas gebar sie Nanda, den sie in die Obhut einer Amme gab und sich vollkommen der Erziehung Siddharts widmete.

König Suddhodana wollte vermeiden, dass sein Sohn der Welt entsagte. Deshalb galt es zu vermeiden, dass er eines Alten, eines Kranken, eines Toten und eines Asketen ansichtig wurde.

Als er sechzehn war, ließ Suddhodana für ihn drei Paläste bauen, Ramma für den Winter, Suramma für den Sommer, Subha für die Regenzeit.

Als er volljährig war wurde er mit Yasodhara verheiratet und zum König gekrönt.

Mit neunundzwanzig wollte Siddharta eine Ausfahrt machen und bat Chandaka, Kanthaka anzuspannen.

Die Götter berieten sich, denn es war nun Zeit für den Bodhisattva, ein Buddha zu werden. So organisierten sie Vorzeichen, die ihn veranlassen würden, der Welt zu entsagen.

Ein Gott stieg als alter Mann auf die Erde hinab.

Siddharta fragte den Wagenlenker: ‚Chandaka, der Körper dieses Mannes ist nicht wie der anderer. Sein Rücken ist gebeugt, er zittert. Das Haar ist weiß. Die Zähne sind weg. Wie wird solch ein Mann genannt?‘

‚Majestät, er wird als alter Mann bezeichnet.‘

‚Chandaka, was ist mit einem alten Mann gemeint?‘

‚Majestät, jemand, der nicht mehr lange zu leben hat.‘

‚Chandaka, bin ich auch dem Alter unterworfen?‘

‚Majestät, wir alle, sie und ich eingeschlossen, unterliegen dem Alter.‘

‚Fahre mich zurück in den Palast.‘

Im Palast dachte Siddharta über das Erlebte nach und kam zu dem Schluss, dass mit der Geburt das Leiden beginnt. Er wurde freundlos und mürrisch.

König Suddhodana fragte den Wagenlenker, was geschehen war und er erzählte von der Begegnung mit dem alten Mann. Suddhodana erinnerte sich an die Prophezeiung. Sein Sohn durfte der Welt nicht entsagen. Er organisierte alle Arten von Ablenkung und erhöhte die Anzahl der Wachen. Siddharta genoss den Luxus.

Nach vier Monaten wollte er wieder eine Ausfahrt machen und bat Chandaka, Kanthaka anzuspannen.

Ein Gott stieg als kranker Mann auf die Erde hinab.

Siddharta fragte den Wagenlenker: ‚Chandaka, der Körper dieses Mannes ist nicht wie der anderer, er ist abgenutzt. Er kann nur aufstehen, wenn man ihm hilft. Die Stimme ist nicht wie die Stimme anderer, sie ist kaum hörbar. Wie wird solch ein Mann genannt?‘

„Majestät, er wird als kranker Mann bezeichnet.“

„Chandaka, was ist mit einem kranken Mann gemeint?“

„Majestät, jemand, der nicht weiß, ob er wieder gesund wird.“

„Chandaka, bin ich auch der Krankheit unterworfen?“

„Majestät, wir alle, sie und ich eingeschlossen, unterliegen der Krankheit.“

„Fahre mich zurück in den Palast.“

Im Palast dachte Siddharta über das Erlebte nach und kam zu dem Schluss, dass mit der Geburt das Leiden beginnt. Wieder wurde er freundlos und mürrisch.

König Suddhodana fragte den Wagenlenker, was geschehen war und er erzählte von der Begegnung mit dem kranken Mann. Er organisierte weitere Ablenkungen und erhöhte die Anzahl der Wachen. Siddharta genoss den Luxus.

Nach vier Monaten wollte er wieder eine Ausfahrt machen und bat Chandaka, Kanthaka, anzuspannen.

Götter stiegen auf die Erde hinab und stellten sich als Menschenmenge um eine Bahre herum.

Siddharta fragte den Wagenlenker: „Chandaka, warum versammeln sich diese Menschen?“

„Majestät, sie beweinen einen toten Mann.“

„Chandaka, was ist mit einem toten Mann gemeint?“

„Majestät, jemand, der seine Verwandten nie wieder sehen wird.“

„Chandaka, bin ich auch dem Tod unterworfen?“

„Majestät, wir alle, sie und ich eingeschlossen, sind dem Tod unterworfen.“

„Fahre mich zurück in den Palast.“

Im Palast dachte Siddharta über das Erlebte nach und kam zu dem Schluss, dass mit der Geburt das Leiden beginnt. Er wurde wieder freundlos und mürrisch.

König Suddhodana fragte den Wagenlenker, was geschehen war und er erzählte von der Begegnung mit dem toten Mann. Er organisierte weitere Ablenkung und erhöhte die Anzahl der Wachen. Siddharta genoss den Luxus.

Nach vier Monaten wollte er wieder eine Ausfahrt machen und bat Chandaka, Kanthaka anzuspannen.

Ein Gott stieg als Asket auf die Erde hinab.

Siddharta fragte den Wagenlenker: „Chandaka, das Haupt dieses Mannes ist nicht wie das Haupt anderer. Es ist frei von Haaren. Sein Gewand besteht nur aus einem Lendenschutz.“

„Wie wird solch ein Mann genannt?“

„Majestät, er wird als Asket bezeichnet.“

„Chandaka, was ist mit einem Asketen gemeint?“

„Majestät, jemand, der der Welt entsagt hat.“

„Chandaka, der Mann ist bewundernswert!“

„Fahre mich zurück in den Palast.“

Nachdem Siddharta an Vollmond des Monats Ashadha (Juni/Juli) einen alten Mann gesehen hatte, legte er den Stolz ab, der aus dem Überschwang der Jugend entsteht.

Nachdem Siddharta an Vollmond des Monats Karttika (Oktober/November) einen kranken Mann gesehen hatte, legte er den Stolz ab, der aus dem Überschwang der Gesundheit entsteht.

Nachdem Siddharta an Vollmond des Monats Phalguna (Februar/März) einen toten Mann gesehen hatte, legte er den Stolz ab, der aus dem Überschwang des Lebens entsteht.

Nachdem Siddharta an Vollmond des Monats Ashadha (Juni/Juli) einen Asketen gesehen hatte, beschloss er, der Welt zu entsagen.

Im gleichen Moment erhielt Suddhodana die Nachricht, dass Yasodhara einen Sohn geboren hatte. Ein Bote überbrachte Siddharta die Nachricht. Er rief: ‚Nun ist mir eine Fessel geboren!‘

Auf die Frage Suddhodanas, was sein Sohn gesagt habe, wiederholte der Bote die Bemerkung. Daraufhin verkündete er Titel und Name seines Enkels, Prinz Rahula.

Siddharta war fest entschlossen, noch heute aus dem häuslichen Leben herauszutreten. Er rief Chandaka und bat ihn, Kanthaka zu satteln. Während dieser Zeit warf er einen Blick ins Schlafgemach. Yasodhara und Rahula schliefen fest.

Er stand auf der Türschwelle und überlegte, wenn ich meinen Sohn in die Arme nehme, wird Yasodhara aufwachen. Das gefährdet meinen Plan. Wenn ich Buddhaschaft erlangt habe, werde ich ihn zu mir holen. Er schloss leise die Tür, ging zum Stall und bestieg Kanthaka. Hinter ihm saß Chandaka.

So ritt der Bodhisattva in der Vollmondnacht des Monats Ashadha hinaus aus dem Palast. Die Götter legten ihre Hände unter die Hufe, damit sie nicht gehört werden konnten, und öffneten das Stadttor. Nach einiger Entfernung kam der Wunsch auf, sie umzudrehen und einen letzten Blick auf Kapilavastu zu werfen. Die Erde drehte sich wie eine Töpferscheibe und er betrachtete sie, ohne sich umdrehen zu müssen. Innerhalb kürzester Zeit erreichten sie den Fluss Anoma über den Kanthaka elegant sprang. Der Bodhisattva verabschiedete sich von Chandaka und bat ihn, mit Kanthaka zurückzureiten. Kanthaka starb auf dem Rückweg an gebrochenem Herzen und wurde im Himmel als göttliches Wesen gleichen Namens wiedergeboren. Chandaka ging weinend weiter.

Siddharta schnitt sich mit dem Schwert das Haar ab, die Länge blieb bis zu seinem Lebensende zwei Fingerbreit. Er warf seinen Haarknoten, zusammen mit dem Diadem, das ihn hielt, in den Himmel und bat in Gedanken, wenn es meine Bestimmung ist, ein Buddha zu werden, dann möge der Haarknoten im Himmel bleiben, wenn nicht, möge er zu Boden fallen. Der Haarknoten wurde von Indra aufgefangen, in ein mit Juwelen besetztes Kästchen gelegt und aufbewahrt.

Dann fielen Übergewand, Obergewand, Untergewand, Gürtel, Nadel und Faden, Deichsel zum Herstellen von Zahnputzstäbchen, Schüssel und Wassersieb vom Himmel. Als er sich umgekleidet hatte, warf der Bodhisattva seine abgelegte Kleidung ebenfalls in den Himmel.

Sieben Tage verweilte er an dem Ort, dann machte er sich auf nach Rajgir zur Almosenrunde. Seine edle, anmutige Erscheinung fiel den Menschen auf und sie rätselten, welches himmlische Wesen ihre Stadt aufgesucht hatte.

Ein Diener informierte König Bimbisara. Er befahl, Nachforschungen anzustellen, wer das sein könnte: ‚Wenn er ein Geist ist, wird er sich auflösen, wenn er ein himmlisches Wesen ist, wird er sich in die Lüfte erheben, wenn er eine Schlange ist, wird er sich in ein Loch verkriechen, wenn er ein Mensch ist, wird er seine Almosenspeise essen.‘

Der Bodhisattva verließ die Stadt, um die Almosen zu sich zu nehmen. An feinste Speisen gewöhnt, drehte sich ihm der Magen um. Doch er ermahnte sich, er sei nun Asket, das Leben im Palast liege hinter ihm, und aß.



Die drei von König Bimbisara beauftragten Diener beobachteten ihn, zwei eilten zurück, um ihm zu berichten, dass das Wesen ganz normal esse. Daraufhin ließ König Bimbisara sich zu dem Platz bringen, wo der Bodhisattva weilte.

Als er vor ihm stand sagte er: ‚Mein Freund, du bist noch jung und offenbar von edler Geburt. Ich biete dir die Länder Anga und Magadha, die unter meiner Herrschaft stehen, an. Sei ein König und herrsche!‘

Der Bodhisattva ließ Bimbisara wissen, dass er aus der Linie der Shakya stamme und das königliche Leben gegen das eines Asketen getauscht habe. Bimbisara erzählte, dass er bereits gehört hatte, dass der Sohn König Suddhodanas, der Welt entsagt habe, um nach dem Nirvana zu streben. Er bat ihn, wenn er Buddhaschaft erlangt habe, sein Land als erstes zu besuchen. Nach dieser Einladung kehrte er zurück.

Der Bodhisattva suchte nach einem Lehrer und wählte den bekanntesten, Alara. Als er vom Wissen ihm gleich war, bot er ihm an, bei ihm zu bleiben und mit ihm zu lehren. Doch der Bodhisattva spürte, dass es noch mehr zu erfahren gab und seine Suche noch nicht zu Ende war. Ein weiterer geachteter Lehrer war Uddaka. Auch bei ihm lernte er schnell, wusste jedoch bald, dass er ihn nicht zum Ziel führen konnte. Enttäuscht verließ er ihn und beschloss, alleine das Ziel zu erreichen. Er begab sich in strengste Askese, aß nichts mehr, magerte ab bis auf die Haut.

Eine Gruppe von fünf Asketen hatte gehört, dass ein Königssohn der Welt entsagt hatte, und sie begannen, nach ihm zu suchen. Sie fanden ihn in Uruvela und waren sicher, dass er durch seine rigorosen Praktiken schnell ein Buddha werden würde. Sechs Jahre blieben sie bei ihm.

Nach diesen sechs Jahren erkannte der Bodhisattva, dass die gewählte Praxis nicht zur Buddhaschaft führte. Er beschloss, wieder Nahrung zu sich zu nehmen und ging auf Almosenrunde. Innerhalb von drei Tagen kam er zu Kräften, seine körperlichen Eigenschaften tauchten in ihrer ursprünglichen Form wieder auf. Er konzentrierte sich nun auf den Weg der Achtsamkeitsmeditation.

Angewidert verließen die fünf Asketen diesen Versager und gingen in den Gazellenpark von Isipatana, wo alle Buddhas das Rad der Lehre anstießen. Die Einsamkeit war dem Fortschritt förderlich, er steigerte seine geistige Konzentration.

Am Morgen des Vollmondtages in Vaishaka setzte er sich unter einen Banyan Baum, dessen Baumgeist Sujata jedes Jahr ein Milchopfer darbrachte, weil er ihr einst zwei Wunsch erfüllte, einen reichen Mann zu finden und einen Jungen auf die Welt zu bringen.

Als das Dienstmädchen Sujatas den Opferplatz reinigen wollte, verwechselte sie den Bodhisattva, der unter dem Baum saß, mit dem Baumgeist und meldete dies aufgeregt Sujata. Sie zog ihr feinstes Gewand an, schmückte sich und ging zum Baum. Auf dem Kopf trug sie das goldene, mit weißem Stoff umwickelte und einer Blütengirlande geschmückte Gefäß mit dem Milchreis.

Als sie den Bodhisattva sah, von dem sie annahm, er sei der Baumgeist, verneigte sie sich, stellte das Gefäß ab und ging zurück.

Der Bodhisattva nahm es und aß den Milchreis, nachdem er ein Bad im Fluss genommen hatte. Das leere Gefäß übergab er dem Wasser, kehrte zurück zu dem Banyan Baum und erlangte Buddhaschaft. Er blieb neunundvierzig Tage, am letzten Tag ging er in den Wald von Isipatana und setzte mit seiner ersten Lehrrede als Buddha das Rad der Lehre in Bewegung. Die fünf Asketen wurden seine ersten Mönche.



Nachdem der Buddha in Vaishali ankam, wo er die Regenzeit verbringen wollte, erkrankte er. Nur Ananda teilte er mit, dass er, im Alter von 80 Jahren, in der letzten Lebensphase angekommen sei.

Nach der Regenzeit zog er nach Shravasti. Hier verabschiedete sich Sariputta von ihm, da er nur noch sieben Tage zu leben habe, und ging zurück in sein Heimatdorf. Danach ging er nach Rajgir. Hier verabschiedete sich Moggallana. Der Buddha kehrte nach Vaishali zurück.

Sein nächstes Ziel war Pava, wo er im von Cunda, dem Sohn eines Goldschmieds, gestifteten Kloster wohnte. Als Cunda hörte, dass der Buddha gekommen war, lud er ihn zum Essen ein. Nachdem er Platz genommen hatte, sagte der Buddha zu Cunda, er hätte gern das Schweinefleisch, die anderen Speisen solle er den Mönchen geben. Nach dem Essen bat er ihn, das restliche Schweinefleisch zu vergraben.

Nach der Mahlzeit erkrankte der Buddha an Ruhr, ertrug die Schmerzen durch Achtsamkeit und zog weiter nach Kushinagar. Angekommen, setzte er sich unter einen Baum und bat Ananda, ihm Wasser zu bringen.

Danach ging er zum Hain am Ufer des Flusses Hirannavati, und legte sich zwischen zwei Sal Bäume auf die rechte Seite.

Auf dieser Reise von Pava nach Kushinagar versammelte sich eine unzählbare Schar von Mönchen, denn die Nachricht von des Buddhas bevorstehendem Verscheiden hatte sich herumgesprochen.

Als der Buddha unter den Sal Bäumen lag, brachen sie in volle Blüte aus und ließen sie auf ihn regnen. Aus dem Himmel fielen zu sphärischen Klängen Blüten und Sandelholzpulver herab.

Zu dieser Zeit hielt sich Subhadda, ein Asket, der nicht der Lehre des Buddhas folgte, in Kushinagar auf. Er hatte gehört, dass heute die letzte Nachtwache für Buddha Gautama stattfinden und er dann ins Nirvana eintreten würde.

So verlor er keine Zeit, eilte zum Hain und sprach zu Ananda: ‚Ehrwürdiger Ananda, ich habe von lehrenden Asketen gehört, dass Buddhas äußerst selten auf Erden erscheinen. Eine Ungewissheit ist in meinem Kopf und ich bin zuversichtlich, dass Buddha Gautama mit seiner Lehre sie ausräumen wird. Bitte führe mich zu ihm.‘

Ananda überlegte, dass dies den Buddha nur unnötig anstrengen würde und der Asket sicher an seinen Ansichten festhalten würde. So wies er Subhadda ab. Doch er ließ nicht locker. Er bat weitere zwei Male und Ananda lehnte beide Male ab. Da der Buddha nur wegen Subhadda den Weg nach Kushinagar auf sich genommen hatte, rief er ihn zu sich.

Dankbar näherte sich Subhadda, verneigte sich, setzte sich an einen geeigneten Platz und brachte sein Anliegen vor. Der Buddha hielt die ganze Nacht hindurch eine Lehrrede und Subhadda wurde der Letzte, der durch Buddha Gautama zu höchster Erkenntnis gelangte.

Dann wandte der Buddha sich ein letztes Mal an seine Mönche und ging in das Nirvana ein.